

Der CIRS-NRW-Bericht des 4. Quartals 2024

Besser mit Filter - Verborgene Gefahren im Klinikalltag: Risiken durch Fremdkörper in Medikamentenampullen

Wo man Risiken am wenigsten erwartet, können alltägliche Abläufe im Klinikalltag schnell zu Sicherheitsrisiken werden. So zeigte ein aktueller Vorfall im CIRS-NRW-Fallbericht Nr. 266102 in einer Anästhesie-Abteilung, wie gefährlich unscheinbare Routinehandlungen werden können. Beim Öffnen von 10 ml- und 20 ml-Glasampullen wurden mehrfach Glassplitter beobachtet, die sowohl in die Medikamentenlösung als auch auf die Arbeitsfläche gelangen können. Eine ähnliche Gefahr wird im CIRS-NRW-Fallbericht Nr. 263805 beschrieben, bei dem durch Aufziehen eines Medikaments aus einer Durchstechampulle ein Stück Gummi herausgestanzt wurde. Solche Ereignisse zeigen, wie schnell sich kleine Partikel – ob Glas oder Gummi – in den Blutkreislauf der Patientinnen und Patienten einschleichen können, die das Risiko schwerwiegender Komplikationen wie Thrombosen oder Embolien bergen.



Bild: ©julio — stock.adobe.com

Die Gefahren wurden rechtzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen getroffen, um das Risiko von Partikelverunreinigungen in Medikamentenampullen zu reduzieren. Eine umgesetzte Gegenmaßnahme war die Einführung stumpfer Aufziehkanülen. Diese minimieren das Risiko, dass kleine Gummistücke versehentlich in die Spritze gelangen. Sie bieten zugleich für das Klinikpersonal einen besseren Schutz vor Nadelstichverletzungen. Darüber hinaus wurden im Fall Nr. 266102 Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die die Implementierung von Filtern und speziellen Entnahmekanülen umfassen. Diese verhindern, dass Partikel in die Spritze gelangen. Darüber hinaus wurden die internen Arbeitsrichtlinien (SOPs)

angepasst, um den sicheren Umgang mit Glasampullen zu garantieren. Weitere Informationen zu möglichen Maßnahmen werden in dem jeweiligen Fachkommentar zu den Berichten im CIRS-Portal erläutert.

Die umgehend ergriffenen Maßnahmen in den beschriebenen Fällen verdeutlichen die Bedeutung eines reaktiven Risikomanagements nach Eintritt eines Risikoereignisses. Doch um solche Risiken bereits im Vorfeld zu verhindern oder abzuschwächen (proaktives Risikomanagement), ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Qualitäts- und Risikomanagement (QM und RM) unerlässlich, insbesondere bei der Verwendung von Medizinprodukten, bei denen Fehler oder Risiken erst im Nachhinein erkannt werden. Prospektive Risikoanalysen im Rahmen des Arbeitsschutzausschusses (ASA) und des Einkaufs stellen unter Einbezug von QM und RM sicher, dass medizinische Produkte nicht nur hinsichtlich ihres Kosten-Nutzen-Verhältnisses, sondern auch in Bezug auf potenzielle Risiken bewertet werden. Hierbei kommt der Geschäftsführung eine entscheidende Rolle zu, indem sie mithilfe des RM fundierte Entscheidungen trifft, Maßnahmen einleitet und präventiv Risiken verhindert. Darüber hinaus ist es über das RM möglich, die gewonnenen Erkenntnisse oder möglichen Risiken an das Klinikpersonal weiterzugeben.

Nur durch eine kontinuierliche Sensibilisierung, vorausschauende Risikomanagementstrategien und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten kann es gelingen, die Patientensicherheit nachhaltig zu gewährleisten.

Für das CIRS-NRW Team:

Susanne Eschkötter, Risikomanagement ERGO Versicherung AG

Iman Hammou, Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen